



Arbeiterwohlfahrt Hilfsprogramm AWO International Kosovo/Mazedonien

I. Allgemeine Lage im Kosovo

Bei der Bereisung des Kosovo fällt zunächst auf, daß die größeren Städte im Kosovo – z. B. Prizren – kaum zerstört sind und Schäden im wesentlichen durch Nato-Angriffe (Pristina) verursacht wurden. Starke Zerstörungen sind jedoch in den kleineren Gemeinden und in den Dörfern festzustellen. Die Zerstörungsgrade liegen zwischen 50 % und 100 %. Gemeinschaftseinrichtungen, wie Schulen, sind in der Regel ebenfalls zerstört.

Das Hauptwegenetz ist weitgehend erhalten – Ausnahmen von der Nato gesprengte strategische Punkte. Die Fortbewegung abseits dieser Wege ist wegen der Minengefahr kaum möglich.

Ausgenommen von der allgemeinen Zerstörung sind die Gemeinden, die überwiegend oder ganz von Serben bewohnt sind oder waren.

Die serbische Bevölkerung in den Städten hat weitgehend ihre Wohngebiete verlassen und ist nach Serbien oder Montenegro geflüchtet.

Die leerstehenden serbischen Häuser sind permanent Gegenstand von Brandanschlägen der albanischen Bevölkerung.

Die öffentliche Verwaltung und Versorgung ist zum Erliegen gekommen, da sich die Administration fast gänzlich in den Händen der serbischen Minderheit befand, die das Land verlassen hat.

Nach Beendigung des Krieges wurde das Kosovo in 5 Sektoren unterteilt:

- Deutscher Sektor mit der Stadt Prizren
- Englischer Sektor mit Pristina als Hauptstadt
- Amerikanischer Sektor mit Onjilane
- Französischer Sektor mit Kosovska Mitrovica
- Italienischer Sektor mit der Stadt Pec

Die Aufrechterhaltung öffentlicher Belange liegt zur Zeit bei den für die einzelnen Gebiete zuständigen nationalen KFOR-Truppen.

Dazu gehören – neben der eigentlichen militärischen Aufgabenstellung:

- öffentliche Verwaltung
- Polizeiaufgaben
- Justiz (in einem rechtlich nicht definierten Raum)
- Erhalt und Wiederherstellung der Infrastruktur (Strom, Wasser etc.)
- Humanitäre Aufgaben

II. Situation der Bevölkerung

Etwa 700.000 Kosovaren – vorwiegend aus dem ländlichen Raum – hatten während der Kämpfe das Land verlassen oder sind vertrieben worden. Sie waren in Lagern in Albanien oder in Mazedonien untergebracht. Etwa 120.000 Menschen hatten Zuflucht bei albanischen Familien in den Städten und Bergdörfern Mazedoniens gefunden. Die Lager sind weitgehend geräumt bis auf einige tausend alte, kranke und alleinstehende Menschen. Über 100.000 Flüchtlinge haben Zuflucht in europäischen Staaten gefunden. Die Rückführung hat bereits begonnen.

Unmittelbar nach Beendigung der Auseinandersetzung ist ein Großteil der Flüchtlinge und Vertriebenen wieder in die Heimat und in die zum größten Teil zerstörten Dörfer zurückgekehrt. Sie wohnen überwiegend in den Ruinen ihrer Häuser. Es gibt keine ausreichende ärztliche Versorgung. In die Ambulatorien ist zwar eine Vielzahl der albanischen Ärzte zurückgekehrt. Es gibt jedoch keine ärztlichen Instrumente und nur eine völlig unzureichende Ausstattung mit Medikamenten. Die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln ist notdürftig über die internationalen Hilfsorganisationen bzw. über die KFOR-Truppen sichergestellt.

Es gibt keinen Überblick darüber, inwieweit der Krieg die Familien auseinandergerissen bzw. dezimiert hat. Es steht jedoch fest, daß

- eine Vielzahl alleinstehender Kinder vorübergehend bei Fremdfamilien Aufnahme gefunden hat
- viele alleinstehende alte Menschen von anderen Familien mit betreut werden
- viele männliche Familienmitglieder die Verfolgung durch die Serben nicht überlebt haben

Durch die Kontakte mit den Hilfsorganisationen ist bekannt, daß insbesondere Frauen und Kinder durch die Kriegserlebnisse seelische Schäden davongetragen haben, die ebenso tiefgreifend wie die materiellen Probleme sind.

III. Humanitäre Hilfen

Die Durchführung und Organisation der humanitären Hilfen liegt in den Händen von UNHCR (UN-Hoher-Kommissar für Flüchtlingsfragen).

Neben der Durchführung von eigenen Programmen im Rahmen der Unterbringung von Flüchtlingen, Vertriebenen etc. ist die Aufgabe von UNHCR die Koordinierung und Unterstützung der Nicht-Regierungs-Organisation (NGO).

Die Unterstützung als NGO (No-Government-Organisation) setzt die Implementierung – also die Einfügung und Anerkennung – in und durch UNHCR voraus.

Zudem ist UNHCR Mittler zwischen den staatlichen (THW/GTZ) und nichtstaatlichen Organisationen. Auch humanitäre Aktionen der KFOR-Truppen werden mit UNHCR abgestimmt.

In der deutschen Sektion sind etwa 40 nichtstaatliche Organisationen in den verschiedensten humanitären Bereichen tätig.

Beispiele:

- ASB (Shelter-Programm)
- Médecin sans frontier (MSF) – Medizinische Hilfe
- Eine Welt (Schule und Shelter Programm)
- Kinderberg (Hilfe für traumatisierte Kinder)
- International Emergency Help (Minenopfer)
- Rotes Kreuz (Shelter)
- Pharmacie sans frontier (Medikamentenversorgung)
- Handycap (provisorische Prothesen)

Die nichtstaatlichen Organisationen suchen sich im wesentlichen die Aufgabenfelder und Einsatzgebiete selbständig aus.

Die Koordinierung des UNHCR besteht hauptsächlich darin, Doppelbetreuung zu vermeiden. Ein gezielter Einsatz – in z. B. besonders betroffenen Krisengebieten – findet nicht statt. Bei der UNHCR existiert auch keine Bestandserhebung über den Zerstörungsgrad der Orte sowie über den Zustand der Infrastruktur.

Eine weitere Aufgabe sieht UNHCR auch darin, Standards für die Wiedererrichtung der zerstörten Häuser zu definieren. Danach soll mit geringem Aufwand nur provisorisches Wohnen (Abdeckung der Häuser mit Planen) ermöglicht werden, um die heimkehrenden Flüchtlinge und Vertriebenen „über den Winter zu bringen“. – Nach anfänglich anderen Vorstellungen hat sich der ASB zwischenzeitlich dem UNHCR-Standard angeschlossen. Gezielte andere Hilfsmaßnahmen sind eher vom Zufall und den Ergebnissen von „Fact-Finding-Missions“ engagierter Organisationen abhängig.

IV. Bundeswehr

a) Einsatz in Mazedonien

Bereits während der kriegerischen Auseinandersetzungen hatte die Bundeswehr – z. T. in Zusammenarbeit mit dem THW – in den Flüchtlingslagern in Mazedonien umfangreiche humanitäre Aufgaben übernommen. Dazu gehörte vor allem der Aufbau und die Versorgung von Flüchtlingslagern. Das Büro des Parlamentarischen Staatssekretärs im Verteidigungsministeriums, Walter Kolbow, war im Auftrag der Bundesregierung mit der Koordination von deutschen Hilfsmaßnahmen in Mazedonien befaßt.

Neben einer Vielzahl administrativer Aufgaben hat sich das Büro intensiv für die Einleitung gezielter Hilfsleistungen eingesetzt. Dazu gehörte vor allem die Betreuung und Versorgung von Flüchtlingen – und der Aufnahmefamilien – in den albanischen Bergdörfern. Etwa 120.000 Flüchtlinge waren jenseits aller Versorgungssysteme von albanischen Familien in Mazedonien aufgenommen worden, obwohl diese selber unter ärmlichsten Verhältnissen leben.

Auch nach dem Abzug der Flüchtlinge versucht das „Büro Kolbow“ für die Bewohner dieser Dörfer Hilfsleistungen aufrechtzuerhalten. Durch die Aufnahme der Flüchtlinge sind bei diesen Familien sämtliche finanziellen und Lebensmittelreserven aufgebraucht. Ohne Hilfe von außen ist eine Hungersnot über die Wintermonate wahrscheinlich.

b) Einsatz im Kosovo

Auch im Kosovo gehört die humanitäre Hilfe zu den Aufgaben der KFOR-Truppen. Nach den gesammelten Erkenntnissen ist der Einsatz der einzelnen nationalen KFOR-Truppen unterschiedlich. Während z. B. das Engagement der deutschen und niederländischen Truppen sehr groß ist, verhalten sich die italienischen Kräfte eher zurückhaltend.

Dieses wird insbesondere in der medizinischen Versorgung deutlich:

Sowohl die niederländischen als auch die deutschen Streitkräfte bemühen sich intensiv um die medizinische Versorgung der Bevölkerung. Zum Teil werden die Krankenhäuser durch deutsche Feldärzte personell unterstützt, die niederländischen Truppen haben in ihrem Bereich – in der Stadt Orahovac – das gesamte Krankenhausmanagement übernommen. In der im italienischen Sektor gelegenen Stadt Klina hingegen gibt es in der medizinischen Versorgung keinerlei Unterstützung. In der Stadt Klina (ca. 30.000 EW) existiert lediglich eine Ambulanz, die auch das gesamte Einzugsgebiet (insges. 80.000 Menschen) zu versorgen hat. Die Ambulanz – betreut von 8 Ärzten – verfügt kaum über Medizin, keine Hilfsmittel und keinerlei Geräte. Lediglich eine medizinische Hilfsorganisation hat einmal ein Hilfspaket abgegeben, eine große Plakette der Organisation an der Ambulanz angebracht und damit seine Unterstützungsmaßnahme abgeschlossen.

Neben der ärztlichen Hilfe der Bundeswehr ist es auch vorgesehen, ein kleines, total geplündertes Krankenhaus in der Region Malisevo baulich zu sanieren und neu einzurichten.

Anders als UNHCR bemüht sich die Bundeswehr auch darum, einen Gesamtüberblick über den Zustand der Städte und Dörfer in ihrer Sektion zu erhalten. In einer umfassenden Dokumentation wird der Zustand jeder einzelnen Gemeinde festgestellt:

- Einwohnerzahl
- Grad der Zerstörung
- Wasserversorgung
- Stromversorgung
- Medizinische Versorgung
- Zustand Schulen
- Zustand der Kirchen und Moscheen
- Bestand an Verwaltung

Ergänzend zu den UNHCR – und NGO-Projekten und als Folge der Bedarfsanalyse hat die Bundeswehr ein eigenes Shelter-Programm entwickelt:

Im Rahmen der Kampfhandlungen wurden in einem Talkessel mit den Ortschaften NO-GAVAC, MALAHOCA, sowie BRESTOVAC die albanische Bevölkerung durch serbisches Militär zusammengetrieben, um als lebende Schutzschilder vor Nato-Angriffen zu fungieren. Infolgedessen gab es zahlreiche Tote, weshalb in diesem Bereich, vor allem aber in der benachbarten Ortschaft CELINE mehrere Massengräber zu finden sind. Die genann-

ten Ortschaften weisen Zerstörungen der Grade 2 (35 % - 65 %) und 3 (70 % - 100 %) auf.

Im Rahmen der Nothilfmaßnahmen sollen rückkehrende Flüchtlinge und Vertriebene, die aufgrund der Kämpfe ihr Obdach verloren haben, eine winterfeste Unterkunft erhalten. Dazu soll ein Bauhof auf dem Gelände einer ehemaligen staatlichen Ziegelei eingerichtet werden, um hier durch „Hilfe zur Selbsthilfe“ Material, Gerät und sachkundige Anleitung (Pionierkompanie bestehend aus Fachleuten der verschiedenen Baugewerke) in teilzerstörten Gebäuden bewohn- und beheizbare Räume zu schaffen.

In den Ortschaften NOGACAC, MALA HOCA und BRESTOVAC sollen 200 Wohneinheiten errichtet werden.

In der Ortschaft CELINA, in der auch eine zerstörte Schule aufgebaut werden müsste, wären weitere 200 Wohneinheiten erforderlich.

Im Gegensatz zum UNHCR-Standard sollen nicht nur vorübergehende Provisorien geschaffen werden, die vor dem endgültigen Wiederaufbau beseitigt werden müssen. Die vordringlich baulichen Maßnahmen werden vielmehr als integraler Bestandteil des Gesamtaufbaus gesehen.

V. Hilfsprojekte

Die Erfahrungen im Kosovo und Mazedonien sowie die intensiven Gespräche mit dem Büro des Auswärtigen Amtes und der Abteilung der Bundeswehr für humanitäre Fragen in Prizren haben vielfältige Anhaltspunkte für konkrete Hilfsleistungen ergeben.

a) Shelter-Programm Celina

Gemeinsam mit der Bundeswehr wäre das vorgesehene Shelterprogramm für die Ortschaften Nogovac, Mala Hoca und Brestovac auch auf die Gemeinde CELINA zu erweitern.

Das Programm der Bundeswehr sieht drei Varianten vor:

- **Bauhofmodell:** Aufnahme der Flüchtlinge, die in Selbsthilfe mit überlassenem Material aus dem Bauhof eine Wohneinheit bewohnbar machen
- **Notbedachung, überlebenssichernder Ausbau einer kleinen Wohneinheit:** Aufnahme der Flüchtlinge in ihr eigenes Objekt mit Überlassung festgelegter Mengen Baumaterial (wiederverwendbar) zur Fertigung Notdach und Ausbau eines Raumes
- **Ausbau ungenutzten Wohnraumes:** Winterfeste Aufnahme der Flüchtlinge in bisher nicht genutzte Ebenen normaler Wohnbebauung, Überlassung von Baumaterial zum Ausbau, kleiner Mietvertrag mit Eigentümer.

Umfang und Kosten

CELINA	ca. 2.000 Einwohner	
Variante Bauhof	40 à 5.000 DM	200.000 DM
Variante Notdach	150 à 4.300 DM	645.000 DM
Variante Ungenutzter Wohnraum	26 à 4.750 DM	<u>123.500 DM</u>

b) Ziegelei Landovica

Die Bundeswehr beabsichtigt, auf dem Gelände einer ehemaligen Ziegelei einen Bauhof für ihr Shelter-Programm zu errichten. Gleichzeitig soll die Ziegelei ihren Betrieb wieder aufnehmen, damit die für das Programm benötigten Mauerziegel und Dachziegel hergestellt werden können. Ein Import dieses Baumaterials würde damit entfallen und stünde dem Shelterprojekt zu einem günstigen Preis zur Verfügung. Außerdem könnten 90 Arbeitsplätze geschaffen werden.

Die Ziegelei ist in einem Zustand, daß nach einer Anschubfinanzierung die Produktion unmittelbar wieder aufgenommen werden könnte.

Für diese Anschubfinanzierung würden – lt. Aussage des Ziegeleidirektors – etwa 200.000 DM als Darlehen benötigt. Eine genaue Aufstellung der Kosten wird z. Zt. von der Bundeswehr vorgenommen. Es wurden zwischenzeitlich Kontakte mit der Bayerischen Hypotheken- und Vereinsbank, mit der „Heidelberger Zement“ und dem Dachverband der bayerischen Ziegeleiindustrie aufgenommen. Die beiden erst Genannten haben bereits ihre Unterstützung in Aussicht gestellt.

Es wäre allerdings zu prüfen, ob es sinnvoll ist, das Darlehen auszuhändigen. Besser ist es möglicherweise, die Zahlungen für Einkauf und Lohn „vor Ort“ selber vorzunehmen bzw. das Darlehen „Zug um Zug“ auszuhändigen.

c) Maßnahmen zum Aufbau der sozialen Infrastruktur und psycho-soziale Betreuung

Zur Begleitung des Shelter-Programms und zum Aufbau der sozialen Infrastruktur in dem oben genannten Gebiet (5.000 Einwohner) erscheint die Errichtung eines Beratungsbüros in einem der Orte als sinnvoll.

Beschreibung der Orte:

- Brestovac	1.100 Einwohner	Zerstörung 90 %
- Celina	2.000 Einwohner	Zerstörung 80 %
- Mala Hoca	1.500 Einwohner	Zerstörung 90 %
- Nogavac	1.100 Einwohner	Zerstörung 80 %

Neben der Beratung der Bevölkerung bei der Organisation des Aufbaus ihrer Häuser und dem Kontakt zur Bundeswehr sind folgende Maßnahmen vordringlich:

- Aufbau der Schule in Celina (die zerstörte Schule in Celina wird zur Zeit durch die Bundeswehr aufgenommen und eine Kostenschätzung erstellt)
- Aufbau der Ambulanzen (gemeinsam mit IEH – International Emergency Help – deutsche Hilfsorganisation) ärztliche Betreuung und Versorgung von Minenopfern. IEH wird im Krankenhaus Prizren mit der Unterstützung der Bundeswehr eine Abteilung für Minenopfer errichten
- Kinderbetreuungseinrichtungen (u.a. Hilfen für traumatisierte Kinder)

Es wäre sinnvoll, z. B. in Celina ein Büro zu errichten, das als zentrale Anlaufstelle dient und von der aus das Shelterprogramm und der Aufbau der sozialen Infrastruktur organisiert werden kann.

d) Schulaufbau

Von der Bundeswehr werden zur Zeit – neben Celina – eine Reihe weiterer Schulobjekte untersucht. So z. B. in Turjak im nördlichen Teil der deutschen Sektion. Nach Darstellung der Bundeswehr gibt es bei den Bewohnern des Ortes und bei den Lehrern eine erhebliche Bereitschaft, in Selbsthilfe ihre Schule wieder herzustellen. Nach Schätzungen würde der Einsatz von 5.000 DM Eltern und Lehrern ausreichen, um den Schulbetrieb wieder aufnehmen zu können. Im wesentlichen müssen Dach und ein Klassenraum im Dachgeschoß, sowie der Elektroanschluß wieder hergestellt werden. Nach den Erfahrungen aus Unterfranken gibt es eine Reihe von Schulen, die für solche Projekte Patenschaften übernehmen würden.

Unter diesem Gesichtspunkt sollte die Auswahl weiterer Schulen vorgenommen werden.

e) Klinik Orahovac/Krankenschwesternausbildung

Die Klinik in Orahovac ist unter der Regie der niederländischen KFOR-Truppen notdürftig wieder in Betrieb genommen worden. Sie wird zur Zeit im wesentlichen als Ambulanz betrieben, da die Einrichtung von den serbischen Ärzten bei deren Weggang entfernt wurde. Die albanischen Ärzte haben zudem keinerlei Erfahrung in der Betreuung der Einrichtung, da sie zuvor nur untergeordnete Funktionen hatten.

Die Einrichtung von zwei OP-Räumen wäre erforderlich. Kosten ???

In Orahovac existiert eine Krankenschwesternausbildungsstätte. Der Betrieb ist eingestellt, da die vornehmlich serbischen Lehrer den Ort verlassen haben. Zur Zeit hospitieren die Schwesternschülerinnen im Krankenhaus in Orahovac und warten darauf, ihre Ausbildung fortzusetzen.

„International Emergency Help“ würde gerne gemeinsam mit AWO sowohl den Betrieb des Krankenhauses als auch die Wiederaufnahme des Schwesternschulbetriebes in Angriff nehmen. Allerdings verfügt IEH außer den freiwillig tätig werdenden Ärzten nur über geringe Mittel.

Das albanische Personal besteht derzeit aus 13 Ärzten und 13 Krankenschwestern, die ohne Entgelt tätig sind.

Das Gehalt für einen Arzt beläuft sich monatlich auf 1.000 DM, für eine Krankenschwester auf 500 DM.

Monatliche Kosten: 19.500 DM.

Es wäre zu prüfen, inwieweit über Spendenmittel vorübergehend diese Gehaltskosten aufgebracht werden könnten.

f) Ambulanz Klina

Die Ambulanz in Klina im italienischen Sektor – Versorgungsgebiet ca. 80.000 Einwohner – arbeitet selbst für kosovarische Verhältnisse unter den denkbar schlechtesten Verhältnissen. Es gibt keinerlei medizinische Geräte, keine Medikamente, kein Hilfsmaterial. Eine von IEH aufgestellte Liste ergab folgenden Bedarf für eine Erstausrüstung:

- Medikamente	50.750 DM
- Hilfsmaterial	<u>90.000 DM</u>
Gesamt	140.750 DM

Von den Ärzten in Klina wird eine Auflistung der notwendigsten medizinischen Geräte erfolgen. Klina wurde bereits Anfang der 90er Jahre von der AWO Unterfranken mit ärztlicher Ausrüstung unterstützt.

Es ist festzuhalten, daß das ärztliche Personal und auch das Hilfspersonal sowohl in Klina als auch in Orahovac zur Zeit ohne irgendein Entgelt tätig ist. Auch hier ist zu prüfen, inwieweit durch ein Hilfsprogramm Unterstützung möglich wäre.

Gehaltskosten in Klina:

- 8 Ärzte	8.000 DM monatlich
- 4 Schwestern	<u>2.000 DM monatlich</u>
Gesamt	10.000 DM monatlich

Es ist aber auch daran zu denken, daß über ein zentrales Büro internationale Hilfsprogramme herangezogen werden können. Ohne Unterstützung wären die Ärzte im Kosovo nicht in der Lage, derartige Quellen zu erschließen.

g) Mazedonien

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß in den mazedonischen Dörfern mit albanischer Bevölkerung ohne Unterstützung durch Hilfsorganisationen in diesem Winter eine Hungerkatastrophe droht. Die Bevölkerung hat sich durch die Aufnahme der Flüchtlinge und Vertriebenen ihrer sämtlichen eigenen Mittel beraubt.

Der ASB hat bereits in einem Einzugsbereich mehrerer Dörfer mit etwa 1.300 Einwohnern ein Hilfsprogramm zur Lebensmittelversorgung aufgelegt.

Das „Büro Kolbow“ bittet die AWO, in einer ähnlichen Großgemeinde ein eigenes Programm durchzuführen. Es handelt sich dabei um die Gemeinde NOVA SELO (1.450 m), 1.300 Einwohner mit umliegenden Dörfern. Während der Kämpfe waren zu dieser Einwohnerzahl zusätzlich noch 600 bis 700 Flüchtlinge aufgenommen worden. Es wäre der Bedarf an Grundnahrungsmitteln für zumindest vier Wintermonate abzudecken. Die Aktion müßte bis mindestens Mitte Oktober abgeschlossen sein, da danach die Bergdörfer nicht mehr zu erreichen sind.

Errechneter Bedarf monatlich pro Person 25,- DM.

Bei 4 Monaten und 1.300 Bewohnern ergibt sich ein Gesamtbedarf von 130.000 DM.

Die Versorgung würde gemeinsam von AWO und ASB sichergestellt werden.

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Frau Ministerin Stamm, hat die Unterstützung dieses Projektes in Aussicht gestellt.

h) Schulprojekt Mazedonien

Außerhalb der akuten Hilfsprogramme besteht in Mazedonien ein erheblicher Unterstützungsbedarf für die dortigen Schulen.

Das Koordinierungsbüro des Beauftragten der Bundesregierung bittet dringend darum, auch hier die Belastungen, die der Krieg für dieses Land und seine Bevölkerung gebracht hat, nicht zu vergessen. Ganz besonderen Bedarf gibt es bei der Förderung des Deutschunterrichtes an mazedonischen Schulen.

An Bedarf wurde formuliert:

- Lehrbuchspenden (in der Gemeinde Radusa, 3.000 Einwohner, 700 Flüchtlinge, 200 Flüchtlingskinder zusätzlich, lernen in der Schule Deutsch ohne Lehrbuch). **Bedarf 1.000 DM**
- Technische Geräte für den Deutschunterricht (Fernsehgerät, Video, Kassettenrekorder, Tageslichtprojektor und eine weiße Wandtafel). **Kosten 3.000 DM**
- Fortbildungsseminare für mazedonische Deutschlehrerinnen in Deutschland (die meisten Deutschlehrer hatten nie die Möglichkeit, die deutsche Sprache in Deutschland auszuprobieren und anzuwenden). **Kosten für eine Gruppe 8.300 DM.**

Diese „Bestandsaufnahme“ kann aufgrund des kurzen Erfahrungszeitraumes naturgemäß nicht vollständig und endgültig sein. Sie bedarf der ständigen Fortschreibung. Die Hilfsmaßnahmen werden konkretisiert und können je nach Spendenaufkommen erweitert werden.

Karin und Jürgen Radermacher

Würzburg, den 20. Juli 1999